

zosen aus und jagte sie über den Rhein, bis sie verwundet und als Mädchen erkannt wurde. Da nahm sie ihren Abschied, heirathete einen Hamburger Hanseaten und starb neulich 85 Jahre alt. Ihren Husarenjüdel legte man ihr auf den Sarg.

— Im fürstlich Lippe-Deimold'schen Dorfe Sta- pelage, Amts Derlinghausen, wohnt ein Mann, Namens Schmiedekamp; dieser besitzt ein unfehlbares Mittel gegen den Ausbruch der Hundswuth, bestehend aus nur vegetabilischen Stoffen, hauptsächlich Giftpflanzen. Er bereitet dieses Mittel selbst und verschickt es in Flaschen. Vom Lippe'schen Obermedicinalcollegium, so wie von auswärtigen Fakultäten geprüft, ist die Wirksamkeit anerkannt und vom Fürsten von der Lippe dem Schmiedekamp ein unbeschränktes Privilegium erteilt. Von den Hunderten von Menschen, welche, von wirklich tollen Hunden gebissen, das Mittel benutzten, ist auch nicht ein einziger hundswüthig geworden.

— Am 21. April ist die Kaiserin-Mutter von Rußland von Nizza nach Rom abgereist. S. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg sind in Rom der Gegenstand großer Aufmerksamkeit und Bewunderung Seitens der Römer.

— Stuttgart, 25. April. Auf den Fildern soll es seit gestern fußtiefen Schnee haben. Ähnliches berichtet man aus Ulm und von der Bergstraße.

— Stuttgart, 24. April. Nächste Woche wird Hofrath Hackländer nach Wien abgehen, um der Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Ungarn beizuwohnen. Die Abreise des kaiserlichen Paares wird am 4. Mai stattfinden. (W. St.)

— Stuttgart, 25. April. Vorgestern Abend hat es ein Eisenbahnunglück gegeben in der Nähe von Geislingen, ohne daß übrigens Verletzungen von Menschen vorgekommen wären. Bei dem Güterzuge kamen durch einen unerklärten Zufall einige Wagen aus dem Geleise, wodurch denn einige derselben zertrümmert, andern die Achsen abgerissen wurden. Der Schaden ist dem Benehmen nach nicht unbedeutend. Die nächste Folge war Verspätung der Züge.

— Eßlingen, 23. April. Die Noth tüchtige Arbeiter zu bekommen, hat bereits — insbesondere bei unseren Handwerkern vom Baufache — einen hohen Grad erreicht, und dürfte sich diesen Sommer noch steigern. — Eine Anzahl hiesiger Zimmermeister sucht Arbeiter, denen sie 1 fl. 30 fr. bis 1 fl. 45 fr. per Tag Arbeitsverdienst zusichern, und trotzdem sind beinahe keine Arbeiter, wie man sie haben möchte, zu bekommen. Die Klage ist übrigens eine allgemeine, und trotz derselben ist die Auswanderung dieses Jahr wieder so stark, als sie je war; wie sich das zusammenreimt, ist Manchem ein Räthsel, da es weder an Arbeit, noch gutem Verdienst bei uns fehlt. — Es scheint wenigstens, daß die Bauern die hohen Güterpreise benützen, um nach Amerika zu kommen, wo der weitaus größere Theil bereits irgendwelche Angehörigen hat.

— Reutlingen, 21. April. Gestern wurde

mit einem Theile der Erdarbeiten an dem Eisenbahnbau begonnen und zeigt sich die gute Bitterung für das Unternehmen sehr günstig. Es ist bereits eine ordentliche Anzahl von Arbeitern hier, und sollen nächstens weitere 300 aus Tyrol eintreffen, theils Erdarbeiter, theils Steinbauer.

**Bachnang.**  
**Am 1. Mai**  
**ist im Engel dahier gutbesetzte**  
**Tanz-Musik.**

**Bachnang. [Brod-Taxe.]**  
8 Pfund weißes Kernbrod . . . . . 29 fr.  
Ein Kreuzerweck muß wiegen . . . . . 6 Loth.  
Den 28. April 1857. Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 23. April 1857.**

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	36	—	—	—	—
" Dinkel . . .	7	47	7	35	7	22
" Haber . . .	8	12	7	2	6	24
" Weizen . . .	17	36	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	48	12	16	11	44
" Roggen . . .	12	48	12	16	11	44
1 Simri Gemischtes . . .	1	48	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	44	1	40	1	36
" Bellschorn . . .	1	56	1	52	1	48
" Wicken . . .	1	6	1	—	—	—

**Hall. Naturalienpreise vom 25. April 1857.**

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	21	2	16	2	—
" Roggen . . .	1	41	1	37	1	33
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	44	1	41	1	37
" Gerste . . .	1	36	1	31	1	28
" Haber . . .	1	1	1	—	—	57
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	56	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise vom 25. April 1857.**

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	12	18	10	17	—
" Dinkel . . .	8	—	7	26	6	—
" Weizen . . .	18	6	18	2	18	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	11	48	11	27	11	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	50	6	31	6	15

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

# Der Murrthal-Bote.

Nro. 35.

Freitag den 1. Mai

1857.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bachnang.** Die Schultheißenämter erhalten den Auftrag, die Brandschadens-Umlags- und Einzug-Register pro 1. Januar 1857 **unfehlbar** bis nächsten Mittwoch hieher einzusenden, um die Gebühren der Rathschreiber für Revision der Orts-Cataster nach der Ministerial-Berfügung vom 14. März 1857 in denselben berichtigen zu können.  
Den 30. April 1857. Königl. Oberamt. Hörner.

**Bachnang.**  
**Edictal-Ladung.**

Der nach Amerika ausgewanderte Lucas Fischer von Großaspach, geb. den 7. Septbr. 1785, hätte, wenn er noch am Leben wäre, das 70. Lebensjahr zurückgelegt.

Es ergeht daher an ihn, sowie an seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen 60 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle zu melden, widrigenfalls zc. Fischer für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt und sein Vermögen unter die derzeit bekannten Intestat-Erben landrechtlicher Ordnung gemäß würde vertheilt werden.  
Den 18. April 1857. Königl. Oberamtsgericht. Frölich.

Forstamt Lorch, Revier Kaisersbach.  
**Holzaufstreichs-Verkauf im Staatswald Spielwald.**

Am Montag den 11. Mai d. J. früh 10 Uhr werden versteigert und zwar bei ungünstiger Witterung in der Krone zu Kirchenfirnberg: Buchen, 12—26' Länge, 13—17" Durchm., 3 Stämme; tannen Sägholz, 12—48' Länge, 10—17" m. Durchm., 93 Stämme; Langholz, 45—70' Länge, 7—13" m. Durchm., 5—8" Ablaf, 84 Stämme. Buchene Scheiter

und Prügel 2½ Klstr., tannen Abholz 16¼ Klstr. Zusammenkunft früh 8 Uhr im Schlag beim Spielhof.

Lorch, den 27. April 1857. Königl. Forstamt. Dietlen.

**Oberbrüden.**  
**Wald-Verkauf.**

Aus E. F. Sandel's Verlassenschaftsmasse zu Hall kommt am

Freitag den 8. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause zu Oberbrüden im Aufstreich zum Verkauf:

17½ Mrg. 45,7 Mth. gemischter Wald auf der Markung Heßlachhof, Anschlag 150 fl.

Die Liebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, daß bei annehmbarem Erlös sogleich Zuschlag erfolgen wird.

Den 28. April 1857.

K. Amtsnotariat Unterweißach. Reinmann.

**Sechselberg.**

**Kalkgrube zc. zu verkaufen.**

Aus der Verlassenschaftsmasse des E. F. Sandel von Hall kommt auf dem Rathszimmer zu Sechselberg am

Donnerstag den 14. Mai 1857

Nachmittags 1 Uhr

im Aufstreich zum Verkauf:  
 eine Kalkgrube mit  $\frac{1}{2}$  Morgen Lehmfeld,  
 Werth . . . . . 210 fl.  
 Die Liebhaber werden mit dem Anfügen  
 eingeladen, daß bei annehmlichem Anbot sogleich  
 Zuschlag erfolgen kann.  
 Den 28. April 1857.

R. Amtsnotariat Unterweiffach.  
 Reinmann.

Mittelbrüden.

**Aufforderung.**

Die Schuldner und Gläubiger des † Bauers  
 und Zieglers Gottlieb Heller werden aufge-  
 fordert, binnen 10 Tagen ihre Schuldscheine  
 und Forderungen genau anzumelden, um bei  
 der bevorstehenden Theilung Beachtung zu  
 finden.

Oberbrüden, den 23. April 1857.  
 Schultzeiß Müller.

Amtsnotar Reinmann.

Murrhardt.

**Stammholz-Verkauf.**

Am Montag den 4. Mai bringt die Stadt-  
 gemeinde ca. 2300 Stämme schönes tannenes  
 Nutzholz mit 7—20" mittl. Durchmesser und  
 16—100' Länge im öffentlichen Aufstreich  
 zum Verkauf. Zugleich wird beabsichtigt, wenn  
 ein entsprechender Erlös erzielt wird, noch ca.  
 1000 Stämme auf dem Stock zu verkaufen.  
 Unter genanntem Holz befindet sich eine große  
 Anzahl Holländer- und Meßholz und haben  
 die Waldungen gute Abfuhrwege. Die Bedin-  
 gungen werden vor der Versteigerung bekannt  
 gemacht. Anfang Morgens 8 Uhr.

Stadtspflege.

Oberbrüden, Oberamts Backnang.

**Ziegelhütte- und Güter-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsache des † Gott-  
 lieb Heller, Bauers und  
 Ziegeleibesizers von Mittel-  
 Brüden, wird auf den An-  
 trag der Erbs-Interessenten die in der Masse  
 vorhandene Ziegelhütte und die hiezu gehörigen  
 Grundstücke am Samstag den 9. Mai d. J.  
 Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhause  
 im Aufstreich an den Meistbietenden verkauft.



Dieselbe besteht in:  
 einem zweistöckigen Gebäude mit gut einge-  
 richteter Wohnung, worunter ein gewölbter  
 Keller, angebauter Stallung mit Heuboden,  
 der Hälfte an einem Backofen vor dem  
 Haus;  
 $\frac{1}{2}$  Mrg. 43,2 Rth. Gemüse-, Gras- und  
 Baumgarten beim Haus;  
 $1\frac{1}{2}$  Mrg. 29,3 Rth. Acker, an welchem  
 sich die Lehmgrube befindet, in der Nähe  
 vom Haus;  
 $\frac{2}{3}$  Mrg. 16,8 Rth. Wiesen beim Haus und  
 $\frac{1}{2}$  Mrg. Kalksteinbruch.

Bemerkt wird, daß ein thätiger Mann mit  
 einigen Mitteln auf diesem Anwesen sein gutes  
 Fortkommen finden könnte, indem der Absatz  
 der Waare dadurch gesichert ist, da im Umkreis  
 von einer Stunde sich keine Ziegelhütte befindet  
 und die Bevölkerung der in der Nähe liegenden  
 Ortschaften nicht unbedeutend ist, und auch das  
 zum Betrieb der Ziegelhütte erforderliche Holz  
 in hiesiger Gegend billig erworben werden könnte.

Sollte sich ein Kaufsliebhaber nicht zeigen,  
 so wird das fragl. Anwesen auf ein oder meh-  
 rere Jahre an einen geordneten Mann um  
 einen entsprechenden Preis an obigem Tage  
 verpachtet.

Die Liebhaber, auswärtige unbekannt mit  
 Zeugnissen über Zahlungsfähigkeit versehen,  
 werden zu dieser Verhandlung freundlich ein-  
 geladen.

Den 28. April 1857.

Waisengericht.  
 Vorstand: Müller.

Fornsbach.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Auf den Antrag des Meggers Jakob Traub  
 von hier wird dessen sämtliche Liegenschaft,  
 die mit Einschluß der Güter, welche die Kinder  
 1. Ehe der Traub'schen Ehefrau auf hiesiger  
 Markung besitzen, nämlich:

die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus,  
 die Hälfte an einer Abarnigten Scheuer mit  
 Anbau,  
 der fünfte Theil an einem Wasch- und Back-  
 haus nebst 36,7 Rth. Gemüsegarten beim  
 Haus,  
 $4\frac{1}{2}$  Mrg. 33,5 Rth. Acker,  
 $4\frac{1}{2}$  " 3,1 " Wiesen,  
 $2\frac{1}{2}$  " 22,5 " Wald,

zus.  $11\frac{1}{2}$  Mrg. 11,1 Rth. Feldgütern,

worauf bis jetzt 1921 fl. geboten sind, am  
 Montag den 4. Mai d. J.

Nachmittags 2 Uhr

zum dritten- und nach Umständen zum letzten-  
 mal stückweise oder im Ganzen auf dem hie-  
 sigen Rathhause unter waisengerichtlicher Leitung  
 verkauft werden, wozu die Kaufsliebhaber und  
 auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-  
 Zeugnissen versehen, eingeladen sind.

Den 23. April 1857.

Waisengericht.  
 Vorstand: Klenf.

**Privat-Anzeigen.**

Backnang. 80 Ctr. Heu hat zu  
 verkaufen

Ferd. Thumm, senior.

Backnang.  
**Geld-Anlehen.**

85 fl. Pfleggeld hat sogleich auszuleihen  
 Drechsler-Obermeister Föll.

Lübingen.

**Geld-Antrag.**

Auf gute zweifache gerichtliche Sicherheit  
 weiß ich größere Posten von 5—10,000 fl.  
 und mehr zu  $4\frac{1}{2}$  % immer anzuschaffen, und  
 sehe ich guten Informativscheinen franco ent-  
 gegen.

Hiebei bemerke ich, daß in den Informativ-  
 scheinen nachgewiesen werden muß:

- a) wie hoch die Unterpfänder erworben wor-  
 den und
- b) wie solche bei einer Vorversicherung ge-  
 richtlich angeschlagen worden sind.

Den 27. April 1857.

Executions-Commissär Raach.

Backnang.

**Geld-Anerbieten.**

Gegen gesetzliche Sicherheit sind aus der  
 Schneiderzunftkasse 100 fl. auszuleihen.  
 Koch, Schneideroberzunftmeister.

Ungeheuerhof.

**Geld-Offert.**

Gegen gesetzliche Sicherheit habe ich 180 fl.  
 Pfleggeld auszuleihen.  
 Den 29. April 1857.



Gutbesitzer Megger.

Backnang. Gegen gesetzliche Sicherheit  
 können 70 fl. Pfleggeld gleich ausgeliehen werden.  
 G. Stelzer.

Backnang. Gegen Versicherung liegen  
 150 fl. Kassengeld parat.

Oberzunftmeister Stelzer.

Backnang. Nächsten Sonntag hat Un-  
 terzeichnete den Bregelbacktag, wozu  
 sie ergebenst einladet.



David Beck's Wittwe.

Backnang.

**Empfehlung.**

Die Unterzeichnete empfiehlt sich in allen  
 Arbeiten ihres Putzgeschäfts, besonders in An-  
 fertigung und Ausputzen von Damenhüten und  
 Hauben nach neuester Facon, welche in schönster  
 Auswahl gefertigt werden. Es werden auch  
**Strohüte** von Herren und Damen zum  
 Waschen angenommen und schnelle und bil-  
 lige Bedienung zugesichert. Um geneigten Zu-  
 spruch bittet höflichst

Julie Götz, Putzmacherin.

Murrhardt.

**Sägmühle-Verkauf.**

Von einem Bekannten beauftragt, dessen  
 Sägmühle mit etwa 10 Morgen Gütern zum  
 Verkauf anzubieten, ertheile ich auf dießfallige  
 Anfragen nähere Auskunft.

J. C. Finck.

Murrhardt.

**Schrlings-Gesuch in eine Tuch-  
 Fabrik.**

Am Sitz einer Webeschule wird ein Lehr-  
 ling aufgenommen von soliden Eltern; derselbe  
 muß ordentliche Schulkennntnisse haben, und  
 hat Gelegenheit, die Jaquard- und Wustkin-  
 Weberei nebst Musterzeichnen und Ausnehmen  
 vollständig zu erlernen. Auf frankirte Anfragen  
 sagt Näheres

Schönfärber Bosfinger.

**Knecht-Gesuch.**

Ein Knecht, der die Feldarbeit versteht,  
 mit dem Vieh gut umzugehen weiß, und gute  
 Zeugnisse über sein Betragen aufweisen kann,  
 findet sogleich eine Stelle; wo? sagt  
 die Redaction.



### Verkauf von 2 Ebern.

Der eine ist halbschwarz, halbenglischer Race, 1 1/4 Jahr alt und gut im Ritt; der zweite schönster Landrace, zur Nachzucht geeignet und 1/4 Jahr alt. Kaufsanträge wollen gemacht werden an Bäckmeister Eutenmann in Hall.

Bachnang. Die in diesem Blatte No. 28 vom Königl. Oberamte vorgeschriebenen

**Register**  
über Feuerpolizei-Defekte  
empfiehlt zu geneigter Abnahme  
**J. Berthold.**

### Die beiden Weiler von Lichtenberg.

Eine Geschichte aus dem Mittelalter von Tränkle.

(Fortsetzung zu No. 33.)

Erster: „Ja, wart nur, der Spaß ist noch nicht zu Ende. Der Wagen war mit 4 stattlichen Pferden bespannt. Drei davon mußten unsern Segen auf die Burg ziehen, und auf das vierte wurde der Kaufmann gesetzt, oder vielmehr gebunden, weil er sich nimmer halten konnte. Dann wurde ihm freier Was gelassen und Glück zur Reise gewünscht, und wir zogen ab. Wie wir aber so gutes Muths unsern Weg dahintrollen, fiel mir ein, daß man vergessen hatte, den Kaufmann auszusuchen. Ich dachte mit Recht, der Kerl werde doch nicht jeden Pfennig ausgegeben haben, und unter dem Vorwand, etwas vergessen zu haben, kehre ich um, jage ihm nach und hatte ihn auch bald eingeholt. Das Reiten muß ihm durchaus nicht behagt haben, denn er keuchte entseztlich auf seinem Gaul. Flugs durchmusterte ich seine Taschen, und fand in einem Beutel noch 75 blanke Thaler. „Halt Kranker“, sagte ich, „du reitest viel leichter, wenn ich dir diese Bürde abnehme.“ Dann steckte ich sie in meine Tasche, haue dem Pierde noch ein paar Tüchtige hinunter, das dann so auschlug, daß es seinen Reiter, wenn dieser nicht so fest hinaufgebunden gewesen wäre, bis zu den Wolken geschleudert hätte und empfahl mich ihm hierauf auf baldiges Wiedersehen.“

Zweiter: „Der wird sich wohl für diesen Wunsch schönstens bedankt haben?“

Erster: „Nun, er war zufrieden, daß ich ihm 's Licht nicht vollends ausgeblaien habe. Aber du siehst, ein solcher Ritter verdirbt nicht, und seine Diener und Knappen haben gut zu leben, und wenn's einmal etwas gibt, so wissen sie für ihren Herrn zu sechten. Ehrlichkeit ist eine leere Phraze, mit der der Adel in den jetzigen Zeiten zu Grunde geht.“

Noch sprachen sie, da sprengte auf einmal ein Knappe in vollem Galopp daher. Er stieg eilends ab und gieng zu Ritter Kuno. Gleich darauf ertönte vom Schlosse das Signalhorn, das die sämtliche Mannschaft versammelte. Jeder wappnete sich eiligst; dann zogen sie, 30 Köpfe stark, aus der Burg, an der Spitze ritt Kuno.

Wie der Leser bereits wird bemerkt haben, so gieng die Truppe aus, um einem Kaufmann aus Heilbronn, der Waaren nach Backnang geführt hatte, und von dort mit seinem reichen Erlös und neuen Verkaufsartikeln zurückkehrte, aufzulauern, und eben hatte ein Knappe die Botschaft gebracht, daß der Kaufherr im Anzug sey. Die Straße, die er zog, führt etwa eine kleine Viertelstunde am Schlosse vorbei. Die Sicherheit verlangte es dazumal, daß solche Waarentransporte immer von einer Anzahl Söldner begleitet wurden. So hatte auch wirklich der Kaufherr von Heilbronn 20 wohlbewaffnete Soldaten bei sich.

Sobald Kuno an der Heilbronner Straße angelangt war, gab er seine Verhaltensbefehle und verpackte hierauf seine Leute im Wald. — Etwa eine starke halbe Stunde mochte die Truppe gewartet haben, als der Kaufherr erschien. Er saß wie gewöhnlich im Wagen, und seine Söldner liefen sorglos nebenher, denn an einen Ueberfall dachte man um so weniger, weil noch nie ein solcher von Lichtenberg erhört war, und man Ritter Bernhards Rechtschaffenheit kannte. Die Ueberrumpelung war eine vollständige. Die meisten Söldner wurden niedergemacht, wenige konnten sich, jedoch vergebens, zur Wehre setzen, und noch weniger entkamen durch die Flucht. Der Kaufherr wurde kreuzweis gefesselt und dann mit der reichen Beute im Triumph nach Lichtenberg geführt. Dort wurde den Abend der sämtlichen Mannschaft ein Trinkgelage, das tief in die Nacht hinein dauerte, bewilligt, und ein Theil der Beute verabreicht. Der Kaufherr wurde in den tiefsten Thurm hinabgelassen, dessen Boden unten, um das Eiszen zu erschweren concav ausgehöhlt war. Hier, tief in der Erde, umgeben von kalten, feuchten Mauern, wurde ihm nichts verabreicht, als halbverfaultes Stroh. Er stehete um Gnade, umsonst — als die letzte Handvoll Stroh ihm zugeworfen war, knarrte oben die Thüre zu. Der Schrecken, die Angst, die Betäubung beraubte ihn seiner Sinne. Als er nach stundenlangem Bewußtlosigkeit wieder zu sich kam, war ihm Alles wie im Traum. Aber der Fieberfrost, der seine erstarrten Glieder schüttelte, die dicke Finsterniß, die ihn umgab, die kalten, nassen Wände, die ihn einschlossen, das halbverfaulte Stroh, auf dem er lag, überzeugten ihn bald von der Gewißheit seiner entseztlichen Lage. Er rief um Hilfe, stehete um Erbarmen: umsonst — seine Stimme verhallte in der entseztlichen Tiefe. Die furchtbarste Angst ergriff ihn abermals — er fiel zum zweiten Mal in eine Bewußtlosigkeit. Wir übergehen die Zeit bis zum nächsten Mittag, denn das bessere menschliche Gefühl sträubt sich bei der Beschreibung solcher Leidensscenen.

Die Thür knarrte auf, und der fieberfranke

Kaufherr wurde heraufgehospelt und vor Kuno geführt. Hier wurde ihm die Wahl gelassen zwischen lebenslänglichem unterirdischem Kerker oder der Auszahlung einer Loskaufsumme von 500 Goldgulden. Umsonst schügte er den völligen Ruin seines Hauses vor; Ritter Kuno drohte, ihn schon mürbe zu machen. So blieb ihm keine andere Wahl, als in die Forderung zu willigen. Er schilderte nun in einem Briefe seiner Familie seine Lage und gebot das Geld mit dem Ueberbringer des Briefs zu senden. Ein Diener Lichtenbergs wurde sodann mit demselben nach Heilbronn abgefertigt und der Kaufherr in ein leidlicheres Gewahrsam gebracht. Schon am andern Morgen kehrte der Diener mit mehreren Heilbronner Bürgern wieder zurück, welche die Summe Geldes brachten, und der Kaufherr wurde seiner Haft entlassen.

Noch unterwegs, in Marbach, erfuhr Bernhard bei seiner Rückkehr die empörende Handlung seines Bruders. Er war auf's Aeußerste darüber entrüstet, und sowohl Bruno, als auch Abelaid sprachen ihr tiefstes Mißfallen über diesen Straßensraub aus. Sogleich nach seiner Ankunft auf Lichtenberg stellte er seinem Bruder seine abschreuliche Handlung unter bitterm Vorwürfen vor, und forderte ihn auf, die geschändete Ehre Lichtenbergs dadurch wieder herzustellen, daß er dem Kaufherrn sein sämtliches Eigenthum unverzüglich wieder zustellen lasse, widrigenfalls er sich an die Gerechtigkeit des Kaisers wenden würde. Kuno aber wies ihm mit Hohnlachen die Thüre und Bernhard gieng, voll Ingrimm, und begab sich einstweilen auf den Langhanns; er wollte nicht mit dem Räuber seiner Ehre unter einem Dache leben. (Fortf. folgt.)

### Guter Rath für Hagelbeschädigte.

(Von Direktor Walz in Hohenheim.)

Alljährlich sind in den öffentlichen Blättern (namentlich des südwestlichen Deutschlands) Nothschreie aus verhagelten Gegenden, sind entsprechende Sammlungsanzeigen für die Nothleidenden zu lesen. Häufig wird von Bezirksbeamten u., in deren Bezirk der Hagel die Saat zerstörte, angefragt, was von landwirthschaftlicher Seite noch geschehen könne, um aus dem Grund und Boden noch möglichsten Nutzen zu ziehen, um den Schaden erträglicher zu machen u.

Es ist allerdings auffallend, daß in den landwirthschaftlichen Lehrbüchern nichts, ja in der landwirthschaftlichen Literatur überhaupt fast nichts darüber zu finden ist, was im Falle eines Hagelschlags zu thun sey, wie sich die einzelnen Kulturpflanzen bei demselben verhalten, wie sie beschädigt werden und leiden, wie weit sie sich selbst reproduciren u. Jene Anfragen gaben mir daher Veranlassung, meine mancherlei Beobachtungen und Erfahrungen, auch theilweise Versuche und die daraus zu ziehenden Folgerungen der Oeffentlichkeit

zu übergeben, damit sich Bezirksbeamte, Ortsvorsteher und namentlich die Beschädigten im Falle des Unglücks schnell Rath's erholen können, so weit wenigstens mein Rath reicht.

Die beste Nothwehr gegen Hagelschaden ist und bleibt der Beitritt zu einer sichern Hagelversicherungsanstalt. Leider ist aber die größere Zahl der Landwirthe immer noch zu sorglos in dieser Beziehung und denkt, weil es schon lange in ihrer Gegend nicht gehagelt habe, so werden sie auch ferner verschont bleiben. Dem ist aber, wie die Erfahrung zeigt, nicht so, denn wir lesen alljährlich in den Zeitungen, daß da und dort die Ernte durch Hagel verwüstet worden sey, wo man seit Menschengedenken nichts von Hagel gesehen oder gehört habe. Und dann bleibt es oft nicht einmal bei diesem Einen Hagelschlag, sondern er kommt in einer Reihe von Jahren wieder und abermals vor, bis die Gegend wieder längere Zeit verschont wird. Gegenden, die lange Zeit im Ruhe des stärksten und häufigsten Hagels standen, sind jetzt im Augenblick unter die wenigst verhagelten zu rechnen, wie z. B. die Gegend von Ellwangen, und so wären noch viele nachzuweisen, und scheint der Hagel in längeren Perioden zu wechseln. Man zählt aber bei den Versicherungsanstalten nur 1, 2, 3 Procent, also darf eine Gegend auch in 100 Jahren nur 1, 2, 3mal total verhagelt werden, sonst kann eine solche Versicherung nicht bestehen. Es sind aber 100, 50 und 33 Jahre schon so lange Perioden, daß leicht Niemand mehr in der Gegend daran denkt, daß es vor dieser Zeit einmal gehagelt habe.

Ich will mich hier nicht auf weitere Erörterung der Nützlichkeit des Versicherens einlassen, denn hierin ist schon viel geschehen und könnte noch viel gesagt werden. Die nachfolgenden Vorschläge werden aber auch noch von Nutzen seyn (falls von ihnen Gebrauch gemacht wird), wenn einmal alle Landwirthe versichert seyn werden, denn sie sollen den Schaden vermindern helfen, werde dieser nun von den einzelnen Beschädigten allein oder von allen Landwirthen mit einander getragen. Ja es dürfte sehr zur sichern Existenz der Hagelversicherungsgesellschaft beitragen, wenn sie selbst darauf bedacht wären, den Schaden möglichst durch alle Mittel zu vermindern, sie könnten dann die Prämien ermäßigen und den Einzelnen den Beitritt erleichtern. Leider ist es so oft der Fall, daß versicherte und durch Hagel verunglückte Landwirthe nicht damit zufrieden sind, ihren Schaden ersetzt zu erhalten, sondern sie wollen noch dabei profitieren. Man legt dabei die Hände in den Schoos, denn die Anstalt soll den ganzen Schaden ersetzen. Wenn auch noch dieß und jenes gut gemacht werden kann, so soll dieß Gewinn für die größere Mühe des Landwirths seyn, während er, um sich vom Unglück zu erholen, um es unschädlicher zu machen, gerade um so rühriger seyn sollte.

In den meisten Fällen wird der Schaden ohnehin zu hoch eingeschätzt, weil es bald nach dem Hagelschlag geschehen muß, auch das Mitglied der Schärer, selbst der unparteiischen, bei dem Jam-



mern und Klagen der Beschädigten auf Seite der Letzteren ist. Unser Streben sollte daher dahin gehen, den Schaden so viel wie möglich durch unsere Thätigkeit zu vermindern und uns mit dem Ersatz des wirklichen Schadens nach Abzug dessen, was noch gewonnen werden kann, zufrieden zu stellen, damit solche wohlthätige Anstalten eher bestehen können, während wir bisher eine um die andere zu Grunde gehen sehen und auch die jetztigen noch nicht von festem Bestande sind.

Der Landwirth mag also gegen Hagel versichert seyn oder nicht, so ist es Pflicht des treuen Hausvaters, den Schaden noch so viel wie möglich zu vermindern, und das kann und muß bei den verschiedenen Pflanzen und in den verschiedenen Zeiten ihres Wachstums auf sehr verschiedene Weise geschehen. Kommt der Hagel früh im Jahre, so ist das gewöhnlichste Verfahren, weil noch andere Früchte mit Erfolg gefät werden können, das verhagelte Feld unterzupflügen und eine andere Pflanze darauf zu säen, um mit einer neuen Saat eine neue Ernte zu gewinnen. Es ist dieß aber häufig nicht das Vortheilhafteste. Häufig ist auch bei weit verbreitetem Hagelschlag weder Saatfrucht, noch Arbeit in so großem Umfange aufzutreiben. Die meisten unserer Kulturpflanzen haben aber in gewissem Zustande mehr oder weniger Reproduktionskraft und diese läßt sich sehr oft mit Vortheil benützen, wenn man schon glaubt, es sey Alles verloren, während die Hauptsache dabei ist, daß der verunglückte Landwirth im Unglück und Schrecken den Kopf und den Muth nicht verliere, sondern rasch besonnen sey und energisch mit allen Mitteln einschreite, und für solche Landwirthe schreibe ich diese Zeilen. Zur bequemen Uebersicht will ich die verschiedenen Pflanzenarten und darunter die einzelnen Pflanzen anführen, so weit ich selbst an ihnen beim Hagelschlag Beobachtungen und Erfahrungen gemacht habe, und dabei rathen, was im speziellen Falle zu thun ist. (Fortsetzung folgt.)

**Tages : Ereignisse.**

— Neuenburg wird der Diplomatie nicht mehr viel Verlegenheiten bereiten. Der Bundesrath scheint für die von der Conferenz gemachten Vorschläge günstig gestimmt zu seyn. Eine tel. Dep. der A. Z. schreibt: Bern, 27. April. Die Regierung von Neuenburg sendet eine Deputation mit der Erklärung: sie finde die Conferenzvorschläge annehmbar. Der Bundesrath wird sie heute empfangen und dann wahrscheinlich Dr. Kern bevollmächtigen, den Vertrag zu unterzeichnen, vorbehaltlich der Ratification der Bundesversammlung. — In der letzten Audienz, welche Hr. Dr. Kern bei dem Kaiser hatte, soll dieser eine „sehr runde“ Sprache geführt und zu beweisen gesucht haben, daß der Schweiz nichts übrig bleibe, als nachzugeben. Preußen werde annehmen.

— Das Sieckel enthält eine Correspondenz aus Neapel, welcher zufolge dort die Bedrückungsmassregeln verdoppelt worden, und

die Gesandten Preußens, Oesterreichs und Russlands Neapel verlassen werden, um nicht durch ihre Gegenwart jene Massregeln gut zu heißen.

— Paris, 27. April. Der Großfürst Konstantin reiste heute zu Land von Toulon nach Marseille, da sein anfängliches Vorhaben, diese Reise zu Wasser zu machen, durch die höchst ungestüme See zu Wasser geworden ist. Die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten dahier, während des Aufenthalts Sr. K. H., sind großartig. Der Seinepräsekt wird sein Fest im Hotel de Ville am 4. Mai geben. Der Ball in den Tuilerien wird am 6. Mai stattfinden; wahrscheinlich am 9. Mai wird ein großes Diner im Ministerium des Aeußern gegeben werden, aber kein Ball stattfinden, sowie auch nicht beim Kriegsminister. Was man bis jetzt als Programm ausgibt über die Festlichkeiten während des Hierseyns des russischen Prinzen ist einfach Phantasieprodukt. Das offizielle Programm wird zwischen Graf Walewski und Graf Kisseleff, unter Befragen des Großfürsten durch den Telegraphen über die hauptsächlichsten Anordnungen, festgesetzt. — Man erwartet stündlich Dr. Kern von Bern zurück, sowie das Eintreffen der preussischen Instruktionen und sieht in offiziellen Kreisen einem endlichen genügenden Ausgange der Neuenburger Angelegenheit in Bälde entgegen. (E. M.)

— Paris, 26. April. Großfürst Konstantin ist in offiziöser Weise eingeladen worden, sich in Paris mit größerer Reserve über Oesterreich auszusprechen, als er das in Turin gethan hat. — Lord Cowley und seine Frau verlassen übermorgen Paris, angeblich unter einem gleichgültigen Vorwande, im Grunde aber, um nicht mit dem Großfürsten Konstantin zusammen zu treffen. (K. Z.)

— Nizza, 19. April. Nach einem Rechnungs-Ausweis, der von zuverlässiger Seite kommt, beließen sich die Ausgaben der Kaiserin-Mutter von Rußland und des k. Hauses während ihres Winteraufenthalts in Nizza auf 1 1/2 Mill. Frks. Ueberdieß hat die Kaiserin an wohlthätigen Spenden und andern Geschenken verausgabt: 6000 Fr. für die Errichtung einer Sparkasse, 2000 Fr. für das Spital zu St. Roch, 550 Fr. für das Spital zum „heiligen Kreuz“, 600 Fr. für das Spital „de la Providence“, 1000 Fr. für die Armen von Nizza, 500 Fr. für die Armen von Villafranca etc. (A. Z.)

— König Max von Bayern nimmt seinen Heimweg aus Italien über Paris und läßt, was mehr auffällt, seinen Ministerpräsidenten v. d. Pforden auch dahin kommen.

— In Preußen ist Freude. Das Haus der Herren hat die Erhöhung der Salzsteuer mit 95 gegen 21 Stimmen nach 7stündigen Verhandlungen verworfen. Wir Herren und Reich, klang's mehrfach durch, dürfen den Armen das Salz nicht vertheuern; wohlfeiles Salz war das erste Geschenk des Königs bei seiner Thronbesteigung.

— Da von dem preussischen Herrenhaus die Salzsteuer, von dem Hause der Abgeordneten die

Gebäudesteuer verworfen worden ist, so wird die Regierung in Verlegenheit seyn, wie sie die nöthigen Mehreinnahmen schaffen soll. Vielleicht geht sie nun doch bald an die Aufhebung der Steuerfreiheit der Rittergüter. Man mag die Sache ansehen wie man will, und wohlworbene Rechte noch so sehr achten, das Gefühl der Billigkeit sträubt sich gegen das Fortbestehen eines Zustandes, bei welchem ein ganzer, wohlhabender und durch die neue Gesetzgebung ohnedieß bevorrechteter Stand auch hinsichtlich der Abgaben an den Staat so sehr vor dem übrigen Staatsbürger bevorzugt ist.

— Das Thuerste unter allen Dingen — so lautet die Klage auf allen europäischen Börsenplätzen — ist das Geld, baar Geld.

— In Petersburg haben sie weiße Ostern. Am 22. April fiel dort bei einer Kälte von 6 Grad so viel Schnee, daß man in den Straßen Schlitten fahren konnte.

— Die Kartoffelhändler in Königsberg in Preußen haben unglücklich spekulirt. Sie kauften im Herbst große Quantitäten zu 25 Sgr. den Scheffel ein und hofften damit einen Gewinn zu machen. Statt dessen ist der Scheffel auf 12 bis 13 Sgr. herabgesunken und es ist keine Aussicht, daß sich die Preise wieder heben.

— Am 4. Mai wird bei Altenstein im Herzogthum Meiningen eine schöne Weihe stattfinden. Am 4. Juni 1841 brach ein heftiger Sturm die große Buche ab, unter welcher Luther am 4. Mai 1521 auf der Rückkehr vom Reichstage zu Worms geruht hatte. An der Stelle, auf der jene Buche gestanden, läßt Se. Hoheit der Herzog Bernhard von Meiningen am 4. Mai ein schönes Denkmal errichten und einweihen. Es ist eine über 30 Fuß hohe Sandsteinsäule, die auf drei Stufen von gleichem Gestein steht. Die Inschriften lauten auf der Vorderseite: „Hier ruhte Dr. Martin Luther am 4. Mai 1521; auf Befehl Friedrichs des Weisen, Kurfürsten von Sachsen aufgehoben, und nach Schloß Wartburg entführt.“ — Auf der Rückseite: „Errichtet von Bernhard II., Herzog zu Sachsen, am 4. Mai 1857. Er wird trinken vom Bache am Wege, darum wird er das Haupt emporheben. Psalm 110, 7.“ — Auf der ersten Nebenseite: „Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue. Psalm 18, 3.“ — Auf der zweiten Nebenseite: „Wer in Gerechtigkeit wandelt und redet, was recht ist, der wird in den Höhen wohnen, und Felsen werden seine Feste und sein Schutz seyn. Jesaja 33, 15 und 16.“

— Theures Receipt. Unter dem Nachlasse des berühmten Dr. Boerhave befand sich ein wohl verpacktes und versiegeltes Packet mit der Aufschrift: Die einzigen und tiefsten Geheimnisse der Arzneikunst. Bei der Versteigerung seiner Bibliothek wurde das Geheimniß mit 10,000 fl. bezahlt. Als der Käufer seinen Schwaz entseelte, fand er nichts als leere Blätter und nur auf dem ersten las er in großen Buchstaben die Worte: Halt den Kopf kalt, den Leib offen, die Füße warm, so kannst du aller Aerzte spotten.

— M ü n n e r s t a d t, 22. April. Seit einem Vierteljahr war der sogenannte Kleinfeger Endres auf räthselhafte Weise verschwunden und kam nicht wieder zum Vorschein. Gestern Morgens fand man den Leichnam desselben im Abtritt des Bierbrauer Bauer'schen Hauses in Neustadt a. d. S. Endres war jedenfalls in der Trunkenheit hineingefallen und konnte nicht um Hilfe rufen.

— Die deutschen Hiebe haben sich drüben in Amerika gründlich berühmt gemacht. Drei deutsche Brauknechte wurden in Baltimore von 12 amerikanischen Rowdies mörderisch angefallen. Bald galt's Leben oder Tod und Bier gegen Cinen. Die Deutschen schlugen mit ihren Stöcken 5 Gegner maustodt und blieben Sieger. Das Gericht sprach die Deutschen, deren Nothwehr bezeugt wurde, frei.

— Stuttgart. Das Prioritätsobligationsansehen der schweizerischen Centralbahngesellschaft findet reizend schnelle Deckung. Ein großer Theil der 12 Millionen dieses 4 1/2 procentigen Anlehens wird hier von den Bankiers zu 90 übernommen, zu 91 aufgelegt, wird aber schon viel höher bezahlt. Es ist dieß ein weiterer Beweis von dem ungemein schnellen Wachsthum Stuttgarts als Geldplatzes. Man sieht ferner aus der schnellen Deckung, welche die schweizerischen Geldanprüche in unserem Lande finden, unsere wirklich außerordentliche Geldfülle, welche vornehmlich durch das Zurücktreten des Capitals aus dem reich gewordenen Grundbesitz zu erklären ist. Die Capitalisten sind mit halbwegs guter und zugleich sicherer Anlage ihres Geldes wahrhaft in Noth. In inländischem Grundbesitz ist fast nichts zu placiren.

— Der Sohn des berühmten Philosophen Schelling (bekanntlich ein Württemberger und in Leonberg geboren), der preussische Staatsanwalt Schelling, ist vom König von Preußen in den Adelsstand erhoben worden. Ein anderer Sohn desselben befindet sich noch im württembergischen Vaterlande und zwar als Helfer in Weinsberg.

— Stuttgart, 28. April. Herr Hofrath Hackländer tritt heute seine Reise nach Ungarn an, d. h. zunächst nach Wien, wozu er ganz besonders auf ausdrücklichen Befehl Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich die schmeichelhafteste Einladung erhalten hat. Seine Reiseberichte werden wie bisher in der Allgemeinen Zeitung erscheinen.

— Stuttgart, 25. April. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden bis Mitte kommenden Monats wieder aus Italien hier eintreffen und die Villa bei Berg beziehen. Nur wenige Tage später soll, wie versichert wird, auch die Kaiserin-Mutter von Rußland zum Besuch bei denselben anlangen, und bis zum Antritt der Badefur zu Wildbad in derselben Villa zu verweilen die Absicht haben. (A. Z.)

— Stuttgart, 26. April. Der ungeheure Aufschwung unserer Linnen-Industrie ist erfreulich. So schnell als der Ruf für schwäbische Linnen verloren gegangen, ist er wieder errungen worden. Der Absatz geht nicht nur in's Vereinstland und in

alle Theile Europa's, sondern auch nach Nord- und Südamerika. Der Umschwung vom alten zum neuen Flor macht sich in der plötzlich angestregten Beschäftigung unserer, lange Zeit darbdenden, Weber-Bevölkerung kund. Der König ließ sich dieser Tage ein Sortiment der schwäbischen Linnen vorlegen, welches auf unserem Musterlager aufgestellt ist. (K. Z.)

— Ludwigsburg, 28. April. In der vergangenen Woche wurde in der hiesigen Gegend ein Raubmord verübt, der jedoch glücklicherweise ohne besonders gefährliche Folgen geblieben ist. Ein Schreiner aus Baihingen a./G., der Möbel nach Stuttgart geliefert hatte, wurde in der Nacht vom 23. auf den 24. dieß zwischen Zuffenhausen und der Prag, in der Nähe des aus Süd Süß bekannten Brückens von drei Burschen angefallen, die seine Taschen durchsuchten und ihn, da sie in jenen nichts fanden, seines Oberrockes beraubten. Der Humor von der Sache ist der, daß die Wegelagerer zufällig die Westentasche des Mannes undurchsucht ließen und just in dieser trug er seine sämmtliche nicht unbedeutende Baarschaft, die auf diese Weise glücklich verschont blieb.

Bei sämmtlichen Regimentern der Infanterie sind jetzt die neuen Trommeln eingeführt, die kaum noch eine Miniaturausgabe der früheren sind und kaum die Höhe von einigen Zollen erreichen. Ihr Ton ist nicht gerade schwach; jedoch will man bemerkt haben, daß er keineswegs so nachhaltig und weithin vernehmbar ist, als bei den alten Trommeln.

— Kottweil, 28. April. Was in den letzten Tagen alle Schichten der Gesellschaft in weitem Umkreise beschäftigte, es ist vorüber: den Mörder Seb. Bach er hat sein Schicksal erreicht. Um 5 1/2 Uhr diesen Morgen machte das Fallbeil seinem peinlichen Daseyn ein Ende. In Begleitung zweier um sein Seelenheil unausgesezt bemühter Geistlicher, des Herrn Kirchenraths Dr. Dursch und des Herrn Vikars Stark, kam er auf seinem letzten Lebensgange im Klosterhof in Kottenmünster an, wo Oberamtsrichter Braun folgende die Versammlung tief ergreifende Worte an ihn richtete: „Noch ist kein volles Jahr verflossen, und schon wieder muß sich das Gericht auf dieser Stätte versammeln. Abermals steht ein Mann im Angesichte des Beiles, welchen blinde Leidenschaft vergessen ließ, was da geschrieben steht: Ein Rächer der Missethat ist das Schwert, und wisset, daß ein Gericht seye. In Finsterniß glaubte er seine Missethat hüllen zu können, sie ist aufgedeckt, ob auch sein Herz mit Reue erfüllt, das mag er vor Dem verantworten, vor dessen Richterstuhl er jetzt zu erscheinen hat; wir aber wollen seine Seele nicht mehr quälen und zermalmen mit Worten, sondern ihm zum Troste zurufen: Ich weiß, daß ein Erlöser lebt!“ Die Zahl der Anwesenden um das Blutgerüst war eine größere, als im vorigen Jahr bei der Hinrichtung des Mörders Koller, denn Alles war begierig, zu sehen, ob Bach sich noch zu einem Geständniß herbeilasse, das er bisher verweigert hatte. Ein freies, offenes Bekenntniß entfloß seinem Munde nicht; seine letzten

Worte aber, die er sprach: „Gott ist mein Zeuge, daß mein Gewissen ruhig ist, und daß ich kein verstockter Sünder bin,“ lassen einen tiefen Blick in das umgewandelte Innere des Mannes werfen, der noch in den letzten Tagen seine Unschuld behauptete, im Angesichte des Todes aber zu verstehen gab, daß seine Verstocktheit vor dem Eintritt in das Jenseits von ihm gewichen sey, und daß er es nur nicht über sich gewinnen konnte, alle Welt wissen zu lassen, was er vielleicht nur Einem reuevoll anvertraute. War in letzter Zeit sein Gebahren im Gefängniß mitunter sehr frivoler Natur, so trat auf dem Wege von seiner Zelle bis zum Schaffot eine Wendung zum Bessern in ihm ein. Die Tröstungen der Religion gaben ihm Stärke und Kraft, ohne Wanken, ohne Zittern das Blutgerüst zu besteigen und muthig zu sterben. (S. M.)

Bachnang. Heute eröffne ich meine **Garten- Wirthschaft,**

wozu ich höflichst einlade.

Den 1. Mai 1857.

**Röhle z. Schwanen.**

**Bachnang. Naturalienpreise vom 29. April 1857.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	8	12	7	57	7	40
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	13	4	—	—	11	12
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	8	4	7	47	7	24
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	50	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod . . . . . 29 fr.  
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . . . 6 Loth.

**Heilbronn. Naturalienpreise vom 29. April 1857.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	48	—	—	17	30
" Dinkel . . .	8	15	—	—	5	30
" Weizen . . .	19	—	—	—	18	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	15	—	—	11	46
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	56	—	—	6	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim u.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

**Nro. 36.**

**Dienstag den 3. Mai**

**1857.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bachnang. Grenze des 1857er Aushebungs-Contingents.**

Das heurige Contingent der Rekruten-Aushebung schließt mit der Loos-Nummer 239, was die Schultheißenämter auf ihren Ortslisten vorzumerken hiedurch beauftragt werden, wobei diese Bekanntmachung zu allegiren ist.

Den 2. Mai 1857.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

Bachnang.

**Nachtrag zu der Diebstahls-Anzeige vom 22. v. Mts.**

Dieselbe ist dahin abzuändern, beziehungsweise zu ergänzen, daß die entwendeten Häute keine Schmalhäute, sondern Wildhäute sind, und auf beiden Seiten des Schwanzansatzes das Zeichen H. K. tragen.

Den 2. Mai 1857.

Königl. Oberamtsgericht.  
Klop, Akt.-B.

Ludwigsburg.

Bei unterzeichneter Stelle liegen folgende aus Amerika gekommene Briefe ohne Adresse, die seiner Zeit von dem gewesenen Postpraktikanten J. Späth hier unterschlagen wurden, und zwar:

- 1 Brief von Jakob und Friederike Bareiß an ihre Schwester mit 1 Dollar;
- 1 ditto von Johannes Sauereisen und dessen Frau aus Cleveland an ihre Mutter und Schwägerin mit 3 Dollar.

Die Betreffenden werden hiemit aufgefordert, diese Briefe in Empfang zu nehmen.  
Am 30. April 1857.

Königl. Oberamtsgericht.  
Milz, Act.

**Revier Reichenberg. Holz-Verkauf.**

Am Dienstag, Donnerstag und Freitag den 12., 14. und 15. d. Mts. aus dem Staatswald Forst bei Rietenau:

- I. Nugholz (wiederholt zum Verkauf kommend): 10 Stück Eichen von 20—45' Länge und 20—30" Durchmesser.
- II. Brennholz: 2 Rftr. eichene Scheiter, 10 dto. Prügel, 13 Rftr. buchene Scheiter, 13 dto. Prügel, 4 Rftr. birchene, erlene und aspene Prügel, 11,400 buchene Wellen, 800 Stück eichene und erlene dto.

Zusammenkunft im Schlag. Verkauf des Nugholzes am ersten Tag.

Reichenberg, 2. Mai 1857.

Königl. Forstamt.  
v. Besserer.